

Albert-Schweitzer-Kinderhaus Pegnitztal

Liebe Leserin,
Lieber Leser,

in dem wunderschönen Haus bei Nürnberg, das wir käuflich erworben haben, leben sechs Kinder, die nicht bei Ihren Eltern aufwachsen können mit Hauseltern unter einem Dach. Die Kinder sind durch ihre Vorgeschichte in besonderer Weise geprägt und herausgefordert. Ziel der Unterbringung ist es, die Kinder bei der Bewältigung ihrer vielfältigen Probleme zu unterstützen.



Spezifische Stärke der Arbeit im Kinderhaus ist die Geborgenheit, Überschaubarkeit und Verbindlichkeit einer familiär strukturierten Lebensgemeinschaft. Kernstück ist dabei das Angebot verlässlicher und emotional intensiver Beziehungen mit den im Hause lebenden Erwachsenen.

Die Hausleitung hat eine pädagogische Ausbildung und ist hauptamtlich angestellt. Das ca. 330 qm große Haus wurde 1906 mit viel Liebe zum Detail gebaut und im Dezember 2006 vom Albert-Schweitzer-Familienwerk erworben. Danach wurde das Haus gründlich saniert und entsprechend den speziellen Erfordernissen der Kinder umgebaut und eingerichtet (Brandschutz, Fluchtwege, Bäder, Zimmeraufteilung,...). Wir legen besonders viel Wert auf entsprechendes therapeutisches Milieu und Ausstattung.

Auf dem weitläufigen Grundstück ist viel Platz zum Spielen, Toben und dem Erleben von Natur und Lebensraum. Das Grundstück, auf dem das Kinderhaus steht, liegt in Raitenberg, ca. 40 km nordöstlich von Nürnberg und 15 km entfernt von Hersbruck. Das Haus ist idyllisch am Hochufer der Pegnitz gelegen und geht unmittelbar in einen Bergwald mit Mischwaldbestand über.

A handwritten signature in blue ink that reads "Heiner Koch".

Heiner Koch
Geschäftsführer

Königsdorf, im Februar 2009

**Kinderhaus
Pegnitztal**

Albert-Schweitzer-Kinderhaus Pegnitztal

Raitenberg Nr. 15

91235 Velden

Tel. 09152/928100; Fax: 09152/928101

Pegnitztal@Albert-Schweitzer.org

Geschäftsstelle

Heiner Koch, (Geschäftsführer)

Höfen 9

82549 Königsdorf

Tel: 08046/18752-0 Fax: /18752-25

Heiner.Koch@Albert-Schweitzer.org

www.Albert-Schweitzer.org

Konzeption

Albert-Schweitzer-Kinderhaus

Pegnitztal

Inhaltsverzeichnis

Das Familienwerk	4
Die Einrichtungen	4
Die Bedeutung Albert Schweitzers	5
Das moderne Kinderdorf	6
Kinderdörfer in Bayern	6
Die Zukunft	6
Die Kinder und Jugendlichen	8
Das Aufnahmeverfahren	8
Die Gruppe	8
Das Haus	9
Das Zusammenleben unter einem Dach	10
Das heilpädagogische Konzept	10
Der Alltag	11
Angehörigenarbeit	12
Die Entlassung und Nachbetreuung	13
Mitarbeiterinnen	13
Die Teambesprechungen	14
Qualitätssicherung	15
Die Zusammenarbeit mit Institutionen	15
Die Finanzierung	16
Anfahrtsbeschreibung	16
Das Albert-Schweitzer-Familienwerk im Internet	17
Die Adressen und Ansprechpartner	18

Das Familienwerk



Das Albert-Schweitzer-Familienwerk Bayern e.V. ist ein eingetragener **gemeinnütziger Verein**, der seit seiner Gründung 1996

kleine, überschaubare Einrichtungen für Kinder und Jugendliche in Bayern aufbaut und betreibt.

Das Albert-Schweitzer-Familienwerk Bayern e.V. ist Mitglied im Verband der Albert-Schweitzer-Familienwerke und Kinderdörfer e.V. In diesem Verband haben sich Albert-Schweitzer-Familienwerke und Kinderdörfer aus ganz Deutschland zusammengeschlossen. Bundesweit werden ca. 600 Kinder und Jugendliche in Kinderdorfeinrichtungen und ca. 2700 Menschen durch Einrichtungen des Verbandes betreut. Alte und kranke Menschen sowie Menschen mit Behinderung werden ebenfalls in Albert-Schweitzer-Familienwerken betreut.

Das Albert-Schweitzer-Familienwerk Bayern e.V. ist ein nicht konfessionell gebundener Verein und ist Mitglied im Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverband als Spitzenverband der Wohlfahrtspflege.

Die **Geschäftsstelle** des Albert-Schweitzer-Familienwerks Bayern e.V. befindet sich in Königsdorf bei Bad Tölz, ca. 50 km südlich von München gelegen.

Die Einrichtungen

Nachfolgend möchten wir Ihnen einen kurzen Überblick über die bestehenden Einrichtungen im Albert-Schweitzer-Familienwerk Bayern e.V. geben.

Im **Albert-Schweitzer-Spessarthaus** in **Dambach** bei Aschaffenburg werden sechs Kinder und Jugendliche im Alter von sechs bis achtzehn Jahren nach dem heilpädagogischen Kinder-

dorfprinzip betreut. Das Haus ist idyllisch gelegen und bietet sich ideal zur Betreuung von Kindern an, die nicht bei ihren Eltern aufwachsen können.

Im **Albert-Schweitzer-Sternstundenhaus** in **Rückersdorf** bei Nürnberg betreuen wir neun Kinder und Jugendliche. Auch hier wohnt die Hausmutter mit den Kindern unter einem Dach. Gleich nebenan liegt das **Albert-Schweitzer-Sternschnuppenhaus**, ebenfalls ein heilpädagogisches Kleinheim und Kinderdorfhaus, das vier Kindern Platz bietet.

Eine weitere heilpädagogische vollstationäre Einrichtung, das **Albert-Schweitzer-Kinderhaus Kerb**, befindet sich in **Pinswang** bei Rosenheim. Insgesamt sechs Kinder wohnen in einem Haus, das auf einer Grün- und Streuobstwiesenfläche steht. Mitten in der Natur, mit guter Anbindung an die Infrastruktur, können sich Kinder und Hauseltern heimisch fühlen.

Idyllisch gelegen ist auch **das Albert-Schweitzer-Kinderhaus Pegnitztal**. In der renovierten Villa aus dem Jahre 1906 wohnen 6 Kinder zusammen mit einem Ehepaar und der Hausleitung. Das große Außengelände mit einem schönen Mischwald bietet viele Möglichkeiten für Spiel und Sport.

An verschiedenen Schulen im **Landkreis Aschaffenburg** (Hösbach, Alzenau) sowie im **Landkreis Bad Tölz-Wolfratshausen** (Bad Tölz, Gertsried, Icking) führt das Albert-Schweitzer-Familienwerk **Nachmittagsbetreuung** im Rahmen der **Offenen Ganztagschulen** für Schüler oder **Schulsozialarbeit** durch.

Über Bayern verteilt gibt es heilpädagogische **Erziehungsstellen**. Zentrales Charakteristikum der Erziehungsstellen ist ebenfalls die Erziehung und Therapie von Kindern und Jugendlichen, die nach §34 und §35a sowie §41 des SGBVIII in einem Heim untergebracht werden.

In den Erziehungsstellen werden bis zu zwei Kinder in einer Familie aufgenommen. Der erziehende Elternteil hat dabei eine Ausbildung als Erzieher oder Dipl. Sozialpädagoge.

Im Raum Aschaffenburg bieten wir **Einzelbetreutes Wohnen** sowie **Flexible Familienhilfen** an.

Auf der **Insel Ruden** (Ostsee) finden **Intensive Sozialpädagogische Einzelmaßnahmen (ISE)** und Clearing Maßnahmen für Kinder und Jugendliche statt. In einer Eins-zu-Eins-Betreuung werden intensive Kontaktmöglichkeiten geschaffen.

In **Bad Tölz** und in **Penzberg** befindet sich je ein **Waldkindergarten**. Jeweils 18 bis 20 Kinder werden hier vorwiegend im Freien betreut.

In **Nürnberg** betreuen wir 50 Kinder in unserem Kindergarten „**Die Maxfeld-Minis**“.

Insgesamt werden im Albert-Schweitzer-Familienwerk Bayern derzeit circa 50 Kinder im Heimbereich und 400 Kinder und Erwachsene in den weiteren Abteilungen betreut.

Einen guten Überblick über unsere Einrichtungen gibt Ihnen unsere **Gesamtkonzeption**, die alle Einrichtungen kompakt darstellt. Wenn Sie sich für eine Einrichtung detailliert interessieren, halten wir zu jedem der oben genannten Projekte eine differenzierte Konzeption und eine Leistungsbeschreibung für Sie bereit.

Die Bedeutung Albert Schweitzers

Albert Schweitzer ist der **Namenspatron** unserer Einrichtungen. Er hat, wie er 1957 in einem Brief schrieb, diese Aufgabe gern übernommen. „Ich danke Ihnen für die Sympathie, die Sie mir bekunden, indem Sie meine Einwil-

ligung erbitten, dem Kinderdorf meinen Namen zu geben. Gern tue ich dies. Kinderdörfer dieser Art sind eine Notwendigkeit in dieser Zeit. Möge der Bau des Dorfes vorangehen und möge das Werk gedeihen und viel Segen stiften.“ (Schweitzer, 1957). Aus einem Kinderdorf haben sich viele Kinderdörfer und vergleichbare Einrichtungen entwickelt, die sich alle der Ethik Albert Schweitzers und seiner gelebten Mitmenschlichkeit verpflichtet



fühlen.

Der Tropenarzt, Theologe, Kulturphilosoph, Musiker und Friedensnobelpreisträger Albert Schweitzer ist in unserer Arbeit mit den Kindern Wegbegleiter und Vorbild.

„Ehrfurcht vor dem Leben“

„Ehrfurcht vor dem Leben“ ist der Zentrale Begriff der Ethik Albert Schweitzers. Ausgangspunkt ist „die unmittelbarste Tatsache des Bewusstseins des Menschen [...]“

„Ich bin Leben, das leben will, inmitten von Leben, das leben will.“

„Als Wille zum Leben inmitten von Leben erfasst sich der Mensch in jedem

Augenblick, in dem er über die Welt um sich herum nachdenkt. Wie in meinem Willen zum Leben Sehnsucht ist nach dem Weiterleben [...] und Angst vor der Vernichtung [...]: also auch in dem Willen zum Leben um mich herum, ob er sich mir gegenüber äußern kann oder stumm bleibt." (Schweitzer, 1931).

Aus dieser Erkenntnis leitet er seine radikal humanistische Haltung ab:

"Zugleich erlebt der denkend gewordene Mensch die Nötigung, allem Willen zum Leben die gleiche Ehrfurcht vor dem Leben entgegenzubringen, wie dem eigenen. Er erlebt das andere Leben in dem seinen. Als gut gilt ihm: Leben erhalten, Leben fördern, entwickelbares Leben auf seinen höchsten Wert zu bringen; als böse: Leben vernichten, Leben schädigen, entwickelbares Leben niederhalten. Dies ist das denkwürdige, absolute Grundprinzip des Sittlichen." (Albert Schweitzer, 1931).

Albert Schweitzer war bei seinen vielfältigen Begabungen als Musiker, Arzt und Theologe immer ein Mensch der Tat. Er sagte, was er dachte, und er tat, was er sagte. Seine Glaubwürdigkeit war und ist stark mit dieser Übereinstimmung von Wort und Tat verbunden. Er forderte von niemandem etwas, das er nicht auch selber bereit gewesen wäre zu geben. Er verbrachte einen großen Teil seines Lebens in Lambarene, um das Elend, das er dort vorfand, zu mildern.

Albert Schweitzer hat sich nicht konkret zu pädagogischen Themen geäußert. Was für unsere Arbeit in Theorie und Praxis die entscheidende Rolle spielt, ist das **Menschenbild und die Ethik**, die Albert Schweitzer geprägt hat.

Man weiß, dass er als junger Mann Überlegungen angestellt hat, Kinder zu

sich zu nehmen und diese aufzuziehen. Sein Ziel lag dabei auch darin, diese Kinder dahingehend zu erziehen, dass sie ihrerseits wieder elternlose Kinder aufnehmen.

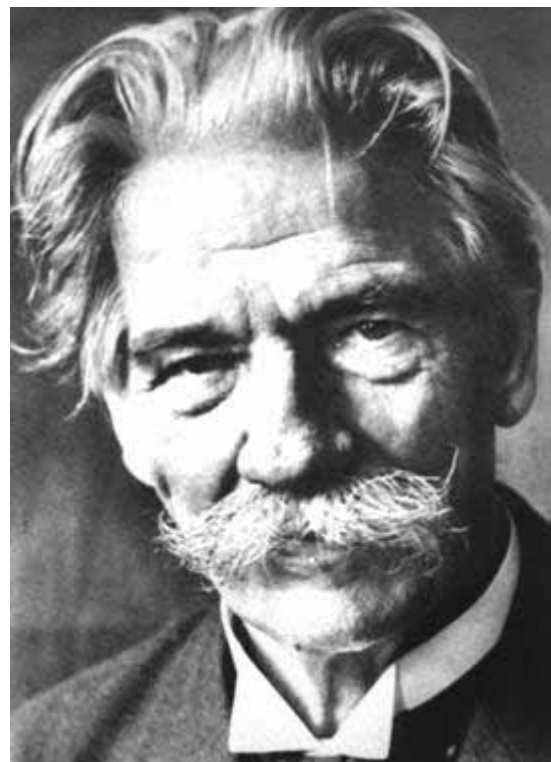
Das moderne Kinderdorf

1960 nahm das erste Albert-Schweitzer-Kinderdorf seinen Betrieb auf. In Waldenburg (Baden-Württemberg) entstanden insgesamt neun Familienhäuser mit einem zentralen Dorfgemeinschaftshaus und einem eigenen Kindergarten. Mittlerweile gibt es **Albert-Schweitzer-Kinderdörfer** in 10 Bundesländern, sie betreuen zusammen ca. 600 Kinder und Jugendliche.

Kinderdörfer in Bayern

Auch in Bayern begann 1999 alles mit einem klassischen Kinderdorfhaus. Die exakte und nüchterne Bezeichnung zur Einordnung nach den Kriterien der Heimaufsicht lautet: **Heilpädagogisches Kleinstheim** für Kinder und Jugendliche mit innewohnenden Betreuern.

Heute bietet der Verein ein vielfältiges



und modernes Hilfsangebot in der Kinder- und Jugendhilfe und auch in anderen Bereichen an.

Die Zukunft

Wir freuen uns auf die Herausforderungen der Zukunft und haben noch viele Pläne. Wir möchten uns stetig weiterentwickeln und für die Problemlagen unserer Zeit innovative und individuelle Hilfsangebote entwickeln.

Gemäß dem Grundsatz Albert Schweitzers fördern, unterstützen und begleiten wir Menschen in Ihrer Entfaltung. Hierbei wird besonders auf ein entwicklungsförderndes Klima in der Institution Wert gelegt. Unserer Überzeugung nach können wir Mitarbeiter im Albert-Schweitzer-Familienwerk die Kinder, Jugendlichen und Familien dann in ihrer Entwicklung am besten fördern, wenn wir Mitarbeiter selbst Interesse an persönlicher Weiterentwicklung haben. Wir legen deshalb –

über alle hierarchischen Ebenen und verschiedenen Aufgabenbereiche hinweg – großen Wert auf ein wachstumsförderndes, selbsterfahrungsorientiertes Klima.

Genauso wichtig ist es uns, dass unsere Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen einen Grenzen wählenden Umgang gegenüber den Kindern und Jugendlichen pflegen. Sie werden in Fortbildungen geschult, auf Verdachtsfälle von körperlicher, seelischer oder sexueller Gewalt sowohl außerhalb der Einrichtung als auch innerhalb angemessen zu reagieren. Klare Strukturen und offene Kommunikation auf allen Ebenen erleichtern dies.



Monique Egli-Schweitzer, die Enkelin Albert-Schweitzers, bei einem Besuch im Kreise unserer Kinder

Die Kinder und Jugendlichen

Wir nehmen Kinder und Jugendliche auf, die zeitweise oder auf Dauer nicht in ihrer Familie aufwachsen können. Meist sind die Eltern bei der Bewältigung der Erziehungsaufgaben aus unterschiedlichen Gründen überfordert. Folgen können Vernachlässigung, Misshandlung oder Missbrauch sein.

Ziel der Unterbringung ist es, die Kinder bei der Bewältigung ihrer vielfältigen Probleme zu unterstützen. Diese können sich in unterschiedlichen Bereichen zeigen, z.B.

- ADHS oder ADS – Problematik
- Schul- und Lernschwierigkeiten
- Verhaltensauffälligkeiten im sozialen Bereich
- Seelische und emotionale Schwierigkeiten, etc.

Die Unterbringung der Kinder erfolgt im Rahmen folgender gesetzlichen Grundlagen:

§ 27 SGBVIII Hilfe zur Erziehung in Verbindung mit

§ 34 SGBVIII, Heimerziehung

§ 41 SGBVIII Hilfe für junge Volljährige

§ 35 a SGBVIII Eingliederungshilfe für seelisch behinderte Kinder und Jugendliche betreut werden.



Das Aufnahmeverfahren

Aufgenommen werden Kinder, wenn sich alle Beteiligten (Kind, Eltern, evtl. Vormund, Jugendamt und Einrichtung) für eine Unterbringung in Raitenberg ausgesprochen haben. Das Kind soll im Rahmen seiner Möglichkeiten an der **Entscheidung mitwirken**. Das heißt auch, dass es die Möglichkeit hat, sich das Haus vorher anzusehen und die Mitbewohner kennen zu lernen.

Bei der Auswahl unsererseits spielen einige Erwägungen eine Rolle. Die wichtigste dabei ist der persönliche Eindruck, den das Kind bei seiner Vorstellung hinterlässt. Fragen die hierbei eine Rolle spielen, sind: Passt das Kind vom Alter, Verhalten, Auffälligkeiten, Anamnese, etc. in die Gruppe und zu den Erwachsenen? Lässt sich eine Beziehung zu ihm aufbauen? Haben wir den Eindruck, dass wir die richtige Einrichtung für das Kind sind?

Die Gruppe wird auf die Aufnahme eines neuen Kindes gut vorbereitet. Für die Kinder und Jugendlichen bedeutet das Erscheinen eines neuen Mitbewohners immer eine Veränderung und viel Bewegung in der Gruppenkonstellation.

Die Gruppe

Die Gruppe ist **familienähnlich** strukturiert. Es können Kinder im Alter zwischen 4 und 18 Jahren aufgenommen werden. Besonders bietet sich die Unterbringung von **Geschwisterkindern** im Albert-Schweitzer-Kinderhaus Pegnitztal an. Die Gruppe ist altersmäßig gemischt. Dieses „Orgelpfeifenprinzip“ bringt dem einzelnen Kind ein Höchstmaß an Sicherheit seiner Position.

Die Gruppe sollte von der **Zusammensetzung** nicht zu homogen (z.B. nur Kinder mit ADHS-Problematik) aber auch nicht zu heterogen sein. Eine ausgesprochen homogene Gruppe hat zwar eine große gemeinsame Verständigungsbasis, kann aber auch durch die Zusammenballung ähnlicher Symptome zu einem sich selbst verstärkendem Teufelskreis werden oder zu großer Langeweile führen. Eine betont heterogene Gruppe hingegen kann zwar mit viel Dynamik rechnen, droht aber unter Umständen an den zentrifugalen Kräften zu zerbrechen.

Das Haus

Die alte Villa aus dem Jahr 1906 bietet viel Platz, ausreichend für eine Kinderdorffamilie mit Hauseltern. Ein traumhaft schönes Zuhause zum Wohlfühlen. Der besondere Charme des Anwesens liegt darin begründet, dass viele reizvolle Plätze im Innen- und Außenbereich zur Verfügung stehen.

Auf dem Grundstück befindet sich ein aufgelassenes Freischwimmbad 7 x 4 Meter, das im Moment unbenutzbar ist, sowie ein Carport. Das Becken soll zu einem späteren Zeitpunkt in Eigenleistung saniert werden. Rund herum gibt es einen schönen Mischwald mit 100 jährigem Baumbestand. Der angelegte Vorgarten mit Bodenmosaik, Solnhofener Platten und einem Brunnen werden wieder freigelegt. Ein Gewächshaus mit zwei Gemüsestufen am Hang sollen auch renoviert und dann von den Kindern mit gepflegt werden.

Wer das Haus betritt, wird von seinem Charme ergriffen. Im Eingangsbereich befindet sich ein malerischer Mosaikboden. Die Eschenholztreppe führt in den ersten Stock und weiter in das



verwinkelte Dachgeschoss. Auf dem Dach befinden sich Röhrenkollektoren.

Im Erdgeschoss befindet sich der Gemeinschaftsbereich. Im großzügigen Wohnzimmer, in dem immerhin mit den Kindern und Hauseltern bis zu 10 Personen ihren Lebensmittelpunkt haben, steht ein gemütlicher Kachelofen. In der Küche erleichtert eine funktionale Einbauküche die Arbeit der Hauseltern und der Hauswirtschafterin.

Die Wohnung der Hauseltern im Obergeschoss beherbergt einen weiteren Aufenthaltsraum. Auch in diesem Geschosß befinden sich ein großer Grundkachelofen und sanitäre Anlagen.

Die Kinderzimmer liegen im Dachgeschoss. Dies hat durch seine verwinkelten und individuell geschnittenen Zimmer eine sehr heimelige Atmosphäre.

Auf dem weitläufigen Grundstück ist viel Platz zum Spielen, Toben und dem Erleben von Natur und Lebensraum. Das Gelände liegt in Raitenberg, ca. 40 km nordöstlich von Nürnberg und 15 km entfernt von Hersbruck. Der Garten ist idyllisch am Hochufer der Pegnitz gelegen und geht unmittelbar in einen Bergwald mit Mischwaldbestand über.

Die Grundschule, der Kindergarten, Ärzte, Banken usw. befinden sich im

Nachbarort Velden. Mit dem Bus und der Bahn sind alle umliegenden Orte gut erschlossen. Der Bahnhof liegt nur 10 Minuten zu Fuß entfernt.

Über die A 6 ist Nürnberg in ca. 35 Minuten erreichbar.

Das Zusammenleben unter einem Dach

Die Kinder und die Kinderdorfeltern wohnen unter demselben Dach. Neben der praktischen Bedeutung für die Kinder (z.B. Versorgung, Kontinuität) hat das Zusammenleben auch **symbolischen Wert**. Die Kinder brauchen sich nicht in dem Maße ausgegrenzt zu fühlen, wie es die Gefahr in großen Heimen ist. Sie werden nicht in einer Institution untergebracht, in der keiner der Betreuer wohnen möchte.



Das gemeinsame Wohnen hat auch für Hauseltern den Effekt, dass sie sich mehr mit dem Heimgeschehen identifizieren. Durch ein hohes Maß an Identifikation sinkt die Neigung, das Heim und damit die Kinder nach wenigen Arbeitsjahren wieder zu verlassen. Personalwechsel ist eines der großen Probleme in der heutigen Heimerziehung.

Das Haus erhält dadurch einen **persönlichen Charakter** und das ist die Grundlage, damit ein gesundes, geordnetes Milieu entstehen kann.

Für die Kinder ist erst die „ganzheitliche PädagogIn“ ein wirkliches **Vorbild**. Wenn beispielsweise das Kind die Erkrankung der Pädagogen nur als beruflichen Ausfall wahrnimmt, oder die Freizeit seiner Bezugsperson bestenfalls aus Erzählungen kennt, werden ihm wichtige Bereiche des Lebens vorenthalten. Es ist von großer Bedeutung, dass ein Kind seine Betreuer in all ihren Facetten erleben kann. Das Kind kann durch das Zusammenleben mit den Hauseltern erleben, wie Erwachsene Probleme lösen, wie sie miteinander in der Freizeit umgehen und welche Aktivitäten sie entwickeln.

Das heilpädagogische Konzept

Die wichtigste Basis der Arbeit mit den Kindern ist neben einer hohen **Professionalität** sämtlicher Mitarbeiter in der Kinderdorffamilie deren **Kontaktfähigkeit und Kontaktbereitschaft**. Nur über eine persönliche Beteiligung sind die Kinder zu erreichen. Die therapeutische und heilpädagogische Arbeit besteht darin, den Kindern Brücken anzubieten, um in Kontakt zu treten. Therapie spielt sich unserer Meinung nach also nicht vorwiegend im Therapieraum und in der Einzelstunde ab, sondern ist das bewusst gestaltete Umfeld und das bewusst gestaltete Beziehungsangebot an 24 Stunden täglich.

Diesem Anspruch folgend, hat die PsychologIn, neben der direkten Arbeit mit den Kindern, die Aufgabe, die Betreuer in der Entwicklung ihrer Kontaktfähigkeit und Kontaktbereitschaft zu fördern.

Es soll keine Therapie um jeden Preis durchgeführt werden. In begründeten Fällen haben die Kinder und Jugendlichen Therapiestunden bei internen oder bei niedergelassenen Therapeuten.

Insgesamt kann in dem kleinen und **überschaubaren Rahmen** der Kinderdorffamilie sehr individuell auf die Kinder eingegangen werden. Neben allgemeingültigen Regeln (Tischdienst, Zimmer aufräumen, Hausschuhe anziehen etc.) können die Regeln sehr individuell auf die Erfordernisse der einzelnen Kinder und der Gruppe abgestimmt werden. Diese individuelle Behandlung, jenseits von den Erfordernissen einer großen Institution, hilft dem Kind, ein Gefühl für seine Einmaligkeit und seinen individuellen Wert zu erlangen.

Der Alltag

Es ist von großer Bedeutung, dass sich die Kinder am **Morgen** ansprechend herrichten. Gut aussehende Menschen finden leichter Kontakt und Anerkennung, werden höher geschätzt und ihnen werden positivere Eigenschaften zugeschrieben.

Beim **Frühstück** kann meistens nicht mit allen Kindern gemeinsam gegessen werden. Sie stehen dadurch, dass sie unterschiedliche Schulen oder Ausbildungsstellen besuchen, zu verschiedenen Zeiten auf.

Nach der Schule gibt es das **Mittagessen**. Es ist neben der Aufnahme von Nahrung eine wichtige Kommunikationssituation, in der die Kinder und Jugendlichen viel erzählen wollen und viel Aufmerksamkeit fordern. Darüber hinaus ist das Mittagessen eine wichtige Situation für das Erlernen von Regeln, aber auch eine für den Tagesablauf ganz zentrale Situation.

Um das Kind oder den Jugendlichen nicht allein mit der **Planung des Tages** zu lassen, wird am Ende des Mittagessens abgesprochen, wer was machen möchte und welche Dinge erledigt werden müssen.

Dadurch, dass die Hauseltern mit im Haus leben und die **Versorgung** der Kinder annähernd wie in einer großen



Familie abläuft, lernen die Kinder am Vorbild der Hauseltern, welche Erfordernisse das Alltagsleben mit sich bringt. Die Kinder sind selbstverständlich je nach Alter und Möglichkeit in die Versorgung der Familie mit einbezogen. Sie helfen beim Tisch decken, sind beim Einkauf mit dabei, können oder müssen beim Kochen helfen. Durch die enge Verzahnung von Leben und Arbeiten wird einer Hospitalisierung der Kinder und Jugendlichen vorgebeugt.

Der dosierte Umgang mit **Medien**, und dabei speziell meist mit dem Fernsehen und dem Computer, aber mitunter auch in Bezug auf Musikhören oder Comics, fällt vielen Kindern schwer. Dabei hilft es nicht, das Symptom zu unterdrücken, indem Verbote erlassen werden, sondern es müssen Alternativen für diese Berieselung von außen für das Kind möglich sein.

Die **Hausaufgabenzeit**, die für alle verbindlich und zur gleichen Zeit stattfindet, ist deshalb besonders wichtig, weil nahezu alle Heimkinder gravierende Probleme im Lern- und Leistungsbereich haben. Eine wichtige Un-

terstützung erfahren die Kinder durch ein konstantes Setting, bestehend aus festen Zeiten und einem festen ruhigem Platz. Die Pädagogen achten auf die Einhaltung der Regeln und stehen zur Unterstützung bei Lern- oder Konzentrationsschwierigkeiten zur Verfügung. In schwierigen Fällen wird ein Lehrer für Nachhilfestunden gesucht. Die Gruppe dient in der Hausaufgabensituation als Stütze für den Einzelnen. Jeder weiß, dass alle zur gleichen Zeit ihre Hausaufgaben machen. Die Überwindung, sich hinzusetzen, um sich seiner Arbeit zuzuwenden, ist damit geringer.

Nach dem **Abendessen** findet einmal in der Woche ein **Familienabend** statt. Er spielt eine wichtige Rolle im Alltag und ist eine zusätzliche Plattform für Kommunikation und Konfliktbewältigung. Schwierigkeiten der Kinder und Jugendlichen untereinander und/oder mit den Erwachsenen werden angesprochen und gemeinsam nach Lösungen gesucht.

Das zu **Bett** gehen findet zu festen Zeiten statt. Die Kinder kommen dabei langsam zur Ruhe. Häufig ist das ein sehr schöner Teil des Tages, da sich die Kinder und Jugendlichen mehr öffnen.

Einmal im Jahr wird in der Regel eine gemeinsame **Urlaubsfahrt** unternommen. Diese hat für die Kinder und die gesamte Gruppe eine große Bedeutung. Die Kinder und die Erwachsenen haben, jenseits der alltäglichen Erfordernisse, Zeit für einander. Sie können in einer anderen Umgebung und Situation oft wieder unvoreingenommener aufeinander zu- gehen.

Angehörigenarbeit

Angehörigenarbeit ist eine konsequente Weiterentwicklung der **Familienarbeit**. Unter Angehörigenarbeit verstehen wir die Arbeit mit allen Fami-

lienangehörigen und den Verwandten der aufgenommenen Kinder.

Auch wenn die Familie - vielleicht auf Dauer - einen Teil ihrer wichtigsten Aufgaben nicht erfüllen kann, so spielt sie für das Kind doch eine sehr große Rolle. Selbst bei Kindern, die ihre Eltern schon jahrelang nicht mehr gesehen hatten oder die von diesen misshandelt wurden, besteht weiterhin eine **starke Bindung**. Familie ist eine so



stark verinnerlichte und mit dem Leben verbundene Institution, dass deren Auflösung für das Kind kaum zu verkraften ist. Eltern, die wenigstens ab und zu Kontakt zu ihrem Kind halten, sind unersetzlich.

Die Wirksamkeit der geleisteten Arbeit im Heimbereich ist in hohem Maß von der Qualität der geleisteten Angehörigenarbeit abhängig. Die Auseinandersetzung mit den eigenen Wurzeln ist für die Identitätsentwicklung der Kinder und Jugendlichen von großer Bedeutung.

Angehörigengespräche finden auch im Zuhause der Angehörigen statt. Der Hausbesuch wirkt in vielen Fällen auch angstreduzierend.

Die Anfangsphase der Angehörigenarbeit ist oft durch massive Widerstände bei den Klienten gekennzeichnet. Es kann monatelange Geduldsarbeit erforderlich sein, bis ein Elternteil das Heim überhaupt besucht.

In dieser Phase kann das Telefon zum wichtigsten Medium der Kontaktaufnahme werden.

Die Entlassung und Nachbetreuung

Wenn sich die Situation des Kindes oder Jugendlichen in der Ursprungsfamilie deutlich verbessert hat, kann dieses wieder in die Ursprungsfamilie zurückkehren. Einige der Kinder und Jugendlichen werden nach der Unterbringung bis zur Verselbständigung bleiben. Wichtig für die Entlassung in die Selbständigkeit sind vielfältige Fähigkeiten des Jugendlichen.

Für Jugendliche, die noch nicht in der Lage sind, selbständig zu leben, bieten wir **betreutes Einzelwohnen** an. Gerade für Jugendliche aus Jugendhilfeeinrichtungen, die im Vergleich mit anderen Jugendlichen meist durch besondere Labilität auffallen, sind gravierendere Probleme beim Übergang in die Selbständigkeit keine Seltenheit.

Eine individuell abgestimmte **Nachbetreuung** ist wichtig für denjenigen, der gegangen ist, und auch für diejenigen, denen dieser Schritt noch bevorsteht. Sie können sehen, wie sorgsam mit ihnen auch nach dem Auszug umgegangen wird. Mit den "Ehemaligen" bleibt meist über Jahre regelmäßiger Kontakt bestehen. Der Jugendliche kann sich sicher sein, seine Kinderdorfeltern auch noch nach Jahren anzutreffen und dort willkommen zu sein. Die Kinder, die noch im Albert-Schweitzer-Kinderhaus Pegnitztal leben, können diese Phase der Weiterentwicklung miterleben.

Mitarbeiterinnen

Mit der persönlichen und fachlichen Kompetenz der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter steht und fällt die Qualität der gesamten Arbeit in der Fremdunterbringung. Die Hauseltern (Hausleitung) sind ausgebildete **Fachkräfte**

(ErzieherIn oder Dipl. SozialpädagogIn). Sie haben Berufserfahrung und wurde durch das Albert-Schweitzer-Familienwerk gründlich auf das Zusammenleben mit Kindern, die größere Probleme haben, vorbereitet.

Soziale Arbeit basiert auf **Beziehungsarbeit**. Dies trifft in besonderem Maße für die Arbeit mit Kindern zu, die in einer "Ersatzfamilie" aufwachsen. Die Beziehungsfähigkeit der MitarbeiterInnen ist eine wichtige Grundlage für eine erfolgreiche Arbeit im Albert-Schweitzer-Kinderhaus Pegnitztal.

Neben der Hausleitung sind **zwei weitere PädagogInnen** angestellt. Sie entlasten die HausleiterIn bei der "rund um die Uhr Betreuung". Die beiden PädagogInnen (SozialpädagogInnen, ErzieherInnen oder HeilpädagogInnen) ermöglichen ein hohes Maß an Professionalität. Sie gewährleisten außerdem, dass die Kinderdorfeltern freie Zeit für sich haben.

Das **Elternprinzip** unterscheidet das Albert-Schweitzer-Kinderdorf von vielen anderen Kinderdörfern. Unserer Meinung und Erfahrung nach profitieren die Kinder und Jugendlichen sehr von dieser Konstellation. Das Elternprinzip ist ein wichtiges Element des heilenden therapeutischen Milieus. Der Partner der HausleiterIn ist eng in den Alltag und die Arbeit mit den Kindern eingebunden.

Um die vielfältigen Anforderungen der Arbeit im Albert-Schweitzer-Kinderhaus Pegnitztal bewältigen zu können, sehen wir **Supervision** als wichtiges Instrument der Arbeit an. Sie findet regelmäßig statt

Eine **Hauswirtschaftskraft** unterstützt die Arbeit der PädagogInnen.

Eine **PsychologIn und PsychotherapeutIn** unterstützt die Arbeit im Albert-Schweitzer-Kinderhaus Pegnitztal.

Die Teambesprechungen

Die gute Zusammenarbeit der PädagogInnen in einem Team hat für die Wirksamkeit der geleisteten Arbeit eine große Bedeutung. An den Teambesprechungen nehmen alle BetreuerInnen teil.

Die Teamsitzungen sind im Bewusstsein dessen, dass die PädagogInnen mit ihrer ganzen Person und Individualität die Erziehung gestalten, selbst-erfahrungsorientiert.

Die Sitzungen sind in drei Abschnitte untergliedert. Die inhaltlichen Schwerpunkte werden bereits durch die

Namensgebung angedeutet:

- persönlicher Teil
- pädagogischer Teil
- organisatorischer Teil



Die Themen im **persönlichen Teil** sind einerseits privater Natur und andererseits beruflicher Natur. Dieser Abschnitt dient dazu, bewusst und wach in der Teamsitzung anzukommen, sich gegenseitig besser kennen zu lernen, die Probleme des anderen zu verstehen, eventuelle Konflikte innerhalb des Teams aufzudecken und sich für die Zusammenarbeit zu öffnen. Hauptaufgabe ist, Störungen, die die weitere Arbeit beeinflussen würden, bewusst

zu machen und bestenfalls auszuräumen.

Der nächste Teil der Teamsitzung im Kinderhaus Pegnitztal ist der **pädagogische Teil**. In diesem Abschnitt der Teambesprechung geht es um all diejenigen Fragen, die sich um die Klientel drehen.

Der letzte Abschnitt der Teamsitzungen ist der so genannte **organisatorische Teil**. In diesem Abschnitt wenden sich die KollegInnen den organisatorischen Belangen des Kinderheimes zu.

Qualitätssicherung

Es gibt vielfältige Möglichkeiten, die Qualität der Arbeit zu erhöhen. Wir unterscheiden die:

- Strukturqualität
- Prozessqualität
- Ergebnisqualität.

Die hier vorliegende Konzeption ist die Basis der Arbeit im Albert-Schweitzer-Kinderhaus Pegnitztal. Sie setzt und verdeutlicht die **Strukturqualität** der Arbeit im Haus. Besonders dabei hervorzuheben ist der kleine überschaubare Rahmen und die Gleichzeitigkeit von hoher Professionalität und persönlichem Engagement.

Die Konzeption ist kein statisches Gebilde. Die **Prozessqualität** zeigt sich in der ständigen Weiterentwicklung und Ausdifferenzierung der Kinderdorfarbeit. Neue Erfahrungen fließen mit ein. Entwicklungen, die in Theorie und Praxis auch in anderen Institutionen gesammelt werden, finden Aufnahme in die Konzeption.

Regelmäßige **Fall- und Teamsupervision** dienen dazu, dem im Rahmen des **Hilfeplanverfahrens** festgehaltenen individuellen Bedarf der Klientel

und ihrer Familien gerecht zu werden und unter Berücksichtigung konzeptioneller Überlegungen in Vorgehensweisen umzusetzen.

Neben dem Hilfeplanverfahren werden auch die Ergebnisse der Teambesprechungen schriftlich festgehalten.

Die übersichtliche **Dokumentation** auf allen Ebenen, z.B. bei Elterngesprächen, Telefonaten etc. macht das Vorgehen transparent und jederzeit überprüfbar.

Das **Ergebnis einer Unterbringung** wird auf verschiedensten Ebenen reflektiert und dokumentiert. In einem Abschlussgespräch, aber auch bei den Hilfeplangesprächen während der laufenden Maßnahme, wird die Unterbringung unter Einbeziehung des Hilfeplans im Hinblick auf die Zielerreichung überprüft. Dabei spielen objektive und subjektive Kriterien eine Rolle.

Die Zusammenarbeit mit Institutionen

Das **Jugendamt** ist der wichtigste formelle Kontakt und in der Regel die einweisende Behörde (Maßnahmenträger). Darüber hinaus stehen die Jugendämter mit den Angehörigen der Kinder in regelmäßigem Kontakt. Uns ist es wichtig, eine partnerschaftliche Beziehung zu ermöglichen. Dies kann durch regelmäßige gegenseitige Information über die Hilfeplangespräche bzw. Erziehungsberichte hinaus geschehen. Bei komplexen Entscheidungen, z.B. was die Besuchsregelung eines misshandelten Kindes zu seinen Eltern anbelangt, beziehen wir das Jugendamt selbstverständlich mit ein. Dies schafft Transparenz und gegenseitiges Vertrauen. Klare Absprachen zwischen den KollegInnen im Albert-Schweitzer-

Kinderhaus Pegnitztal und den KollegInnen im Jugendamt sind von großer Bedeutung.

Manchen Lehrkräften in den **Schulen** fehlt es an ausreichender Kenntnis über die Heimerziehung und den speziellen Problemen im Heim. Das Albert-Schweitzer-Kinderhaus Pegnitztal lädt die Lehrerinnen der umliegenden Schulen zum fachlichen Austausch und der Darstellung der Arbeit ein.

Der Übergang in die **Berufswelt** stellt besonders hohe Ansprüche an die Betreuung durch die PädagogInnen. Der Jugendliche erhält mit dem Einstieg in die Arbeitswelt bestimmte Privilegien, die ihm ein Gefühl von gesteigerter Verantwortung für sich selbst und seine Umwelt geben.

Der Zusammenarbeit mit der Schule und dem Arbeitsamt kommt große Bedeutung zu.



Die Finanzierung

Die Kosten einer Heimeinweisung sind in Kinderdörfern vergleichbar mit den Kosten in einem klassischen heilpädagogischen Heim. Sie werden in beiden Fällen über eine kostendeckende Leis-

tungsvereinbarung vom jeweils einweisenden **Jugendamt** finanziert. Der Leistungsvereinbarung liegt diese Konzeption zu Grunde. Es sind darin alle Regelleistungen beschrieben.

Die **Eltern** der Kinder werden je nach Einkommen an den Kosten der Fremdunterbringung beteiligt. Die Erfahrung zeigt allerdings, dass der Beitrag der Eltern zu den Kosten in der Regel gering ist.

Das Albert-Schweitzer-Familienwerk Bayern ist zur Finanzierung der anspruchsvollen Arbeit auch auf **Spenden** und Geld aus Stiftungen angewiesen. Das Albert-Schweitzer-Familienwerk Bayern ist vom Finanzamt als gemeinnützig anerkannt und ist berechtigt, Spendenbescheinigungen auszustellen.

Anfahrtsbeschreibung

Mit dem Auto:

Von **Nürnberg** auf der A9 Richtung Berlin kommend nehmen Sie bitte die Ausfahrt Hormersdorf/Velden (Nr. 47)

und folgen für ca. 7 km der Beschilderung nach Velden. Wenn Sie das ‚Ortsende‘-Schild Raitenberg sehen, lassen Sie auf der abschüssigen Straße linker Hand die Autowerkstatt liegen und fahren nach ca. 100 Meter links in den Weg hinein. Wenn Sie diesem um die Kurve folgen stehen Sie nach 100 Metern vor unserem Haus.

Mit der Bahn:

Von Nürnberg bringt Sie die Regionalbahn in ca. 50 Minuten zum Bahnhof in Rupprechtstegen. Wenn Sie den kleinen Bahnhof verlassen gehen Sie geradeaus zur Hauptstraße. Dort halten Sie sich rechts über die Pegnitz hinweg. Nach ca. 300 Metern kommt auf der linken Seite der Hirtenweg. Diesem folgen Sie bis zu den Leitplanken, gehen durch die Lücke und auf die andere Straßenseite weiter Bergauf. Nach ca. 50 Metern gehen Sie dann rechts in den Weg. Nach weiteren 50 Metern sehen Sie bereits unser Haus und haben ca. 10 Minuten gebraucht.

Weitere aktuelle Informationen finden Sie unter: **www.Albert-Schweitzer.org**



Übersichtskarte der Einrichtungen in Bayern

Aschaffenburg:

Einzelbetreutes Wohnen für Jugendliche, Flexible Hilfen
Erziehungsstelle, Schulsozialarbeit, Nachmittagsbetreuung

Dammbach:

Spessarthaus, Einzelbetreutes Wohnen

Miltenberg:

Einzelbetreutes Wohnen, Flexible Hilfen

Nürnberg: Erziehungsstelle, Kindergarten „Die Maxfeld-Minis“

Rückersdorf:

Sternstundenhaus, Sternschnuppenhaus

Velden: Kinderhaus Pegnitztal

Roth: Erziehungsstelle

Icking: Schulsozialarbeit

Königsdorf: Geschäftsstelle

Geretsried: Offene Ganztagsbetreuung, Schulsozialarbeit

Bad Tölz: Waldkindergarten, Offene Ganztagsbetreuung

Penzberg: Waldkindergarten

Neubeuern: Kinderhaus Kerb



Die Adressen und die Ansprechpartner:

Geschäftsstelle

Heiner Koch, Geschäftsführer
Höfen 9, 82549 Königsdorf, Tel.: 08046/18752-0, Fax: 08046/18752-25

Bereichsleitung

Oberbayern: Astrid Graf (Dipl. Sozialpädagogin)
Höfen 9, 82549 Königsdorf, Tel: 08046/18752-0 Fax: 08046/18752-25
Mittelfranken: Heike Brocke (Dipl. Sozialpädagogin)
Löffelholzstraße 20, Mitte 12, 90441 Nürnberg, Tel.: 0911/498001
Unterfranken: Ute Schubert (Dipl. Sozialarbeiterin)
Neben der großen Metzgergasse 7, 63739 Aschaffenburg, Tel.: und Fax: 06021/4427895

Albert-Schweitzer-Sternstundenhaus (Kleinstheim)

Hermann Mayer (Dipl. Sozialpädagoge), Leitung
Ludwigshöhe 3, 90607 Rückersdorf, Tel.: 0911/95339888; Fax: 0911/95339889

Albert-Schweitzer-Sternschnuppenhaus (Familienstelle)

Martin Schneider (Dipl. Sozialpädagoge), Leitung
Ludwigshöhe 2, 90607 Rückersdorf, Tel.: 0911/5404955; Fax: 0911/5404966

Albert-Schweitzer-Kinderhaus Pegnitztal (Kinderdorfhaus)

Raitenberg 15, 91235 Velden, Tel. 09152/928100; Fax: 928101

Albert-Schweitzer-Kinderhaus Kerb (Kinderdorfhaus)

Maren Halle-Krahl (Heilpädagogin), Leitung
Pinswang 17, 83115 Neubeuern, Tel.: 08032/988460; Fax: 08032/988461

Albert-Schweitzer-Spezzarthaus (Kinderdorfhaus)

Brigitte Lutz (Erzieherin), Leitung; Frühlingsstraße 5, 63874 Dammbach, Tel.: 06092/821231

Albert-Schweitzer-Erziehungsstellen in Franken

Insel Ruden (Ostsee)

Heike Brocke (Dipl. Sozialpäd.); Löffelholzstraße 20, Mitte 12, 90441 Nürnberg, Tel.: 0911/498001

Einzelbetreutes Wohnen, SPFH, ISE, Erziehungsbeistandschaft

Ute Schubert (Dipl. Sozialarbeiterin), Leitung
Neben der großen Metzgergasse 7, 63739 Aschaffenburg, Tel.: und Fax: 06021/4427895

Albert-Schweitzer-Waldkindergarten in Bad Tölz

Josef Kellner (Dipl. Sozialpädagoge), 83646 Bad Tölz, Tel.: 0175/5449354; Tel.: 0175/5493590;

Albert-Schweitzer-Waldkindergarten in Penzberg

Gertrud Weth, (Dipl. Sozialpäd., Paar- und Familientherapeutin) Leitung
Winterstraße 20, 82377 Penzberg, Tel.: 08856/934755

Albert-Schweitzer Maxfeld-Minis (Kindergarten)

Julia Bleidißel, (Erzieherin) Leitung, Berckhauserstraße 20 a, 90409 Nürnberg, Tel.: 0911/355939

Nachmittagsbetreuung an Schulen in Hösbach und Alzenau

Ute Schubert (Dipl. Sozialarbeiterin), Leitung
An der Maas 2-4, 63768 Hösbach, Tel.: 06021/44989-301; Fax: 06021/44989-44

Schulsozialarbeit und Nachmittagsbetreuung in Bad Tölz, Geretsried u. Icking

Astrid Graf (Dipl. Sozialpädagogin) Leitung, Höfen 9, 82549 Königsdorf, Tel: 08046/18752-0

Für jede der Einrichtungen verfügen wir über eine ausführliche Konzeption. Diese können Sie jederzeit gern bei uns anfordern.

